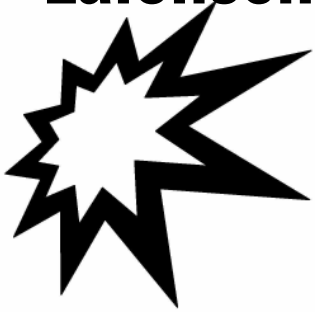


Laienschauspiel bei den Sternfestspielen oder: So funktioniert Sozialpartnerschaft



Fast dramatischer Auftritt des Standortverantwortlichen auf der Betriebsversammlung am 01.12. Ungewohnt leise Töne, Betroffenheit. Ihm wird übel mitgespielt. Obwohl er gerade erst das Elektroauto nach Bremen geholt hat, gibt es im Werk „Zettelverteiler“ die seine Arbeit kritisieren. „Von der Kanzel herab“ wurden er und sein Personalleiter in der Vergangenheit auf der Betriebsversammlung beschimpft und „mit Dreck beworfen“.

Das ist dann seiner Meinung auch der Grund, warum viele Kollegen nach seiner Rede die Betriebsversammlung verlassen. Die Kollegen haben keine Lust auf die andauernden Schmähungen während der Diskussion.

Auch dass er nach seiner Rede die Versammlung verlässt, liegt daran. Es ist keine Respektlosigkeit seinerseits. Er ist nur Gast auf der Versammlung, wird aber nicht wie ein Gast behandelt, findet er. (Manche Gäste kann man sich halt nicht aussuchen und auch das Gastrecht hat Grenzen.)

Undankbar sind wir also, wenn wir ihn kritisieren. Gegen den Widerstand auch aus Süddeutschland hat er schließlich das E-Auto nach Bremen geholt. Die bösen Sindelfinger wollten das Auto auch haben. Respekt fordert er für sich und seine Leistung.

Wenn man ihm so zugehört hat,

hätte man fast Mitleid mit ihm bekommen können. - Aber nur fast. Schließlich ist er in der Vergangenheit ganz anders aufgetreten. Der Wolf, der Kreide gefressen hat, ist immer noch ein Wolf. Arrogant, maßlos fordernd und überheblich, so kenne wir ihn. Aber Kleinelaut und getroffen? - das kann man ihm dann doch nicht abnehmen. Schneller, höher, weiter – das waren und sind seine Forderungen. Jeden Samstag in der Frühschicht wird gearbeitet, jeden zweiten in der Nachtschicht.

Wochenendschicht, Nacharbeitsschichten, Produktions- und Wartungsschichten gibt es im Jahr. Alles nicht genug. Bei Valmet in Finnland produzieren sie in 18 Schichten, das will er auch: Samstags Produktion in Früh- Spät und Nachtschicht ist sein Wunsch. Deshalb kündigt er schon einmal an, dass die nächsten Verhandlungen über die Arbeitszeiten für 2018 bzw. für die Vergabe des 206 wesentlich härter werden als in diesem Jahr.

Geschickt verweist er auf die „schwierige Gesamtlage“: Schleppender Absatz auf fast allen Märkten, VW in der Krise. Wer mehr Einstellungen für immer neue Produktionsrekorde fordert, muss verrückt sein.

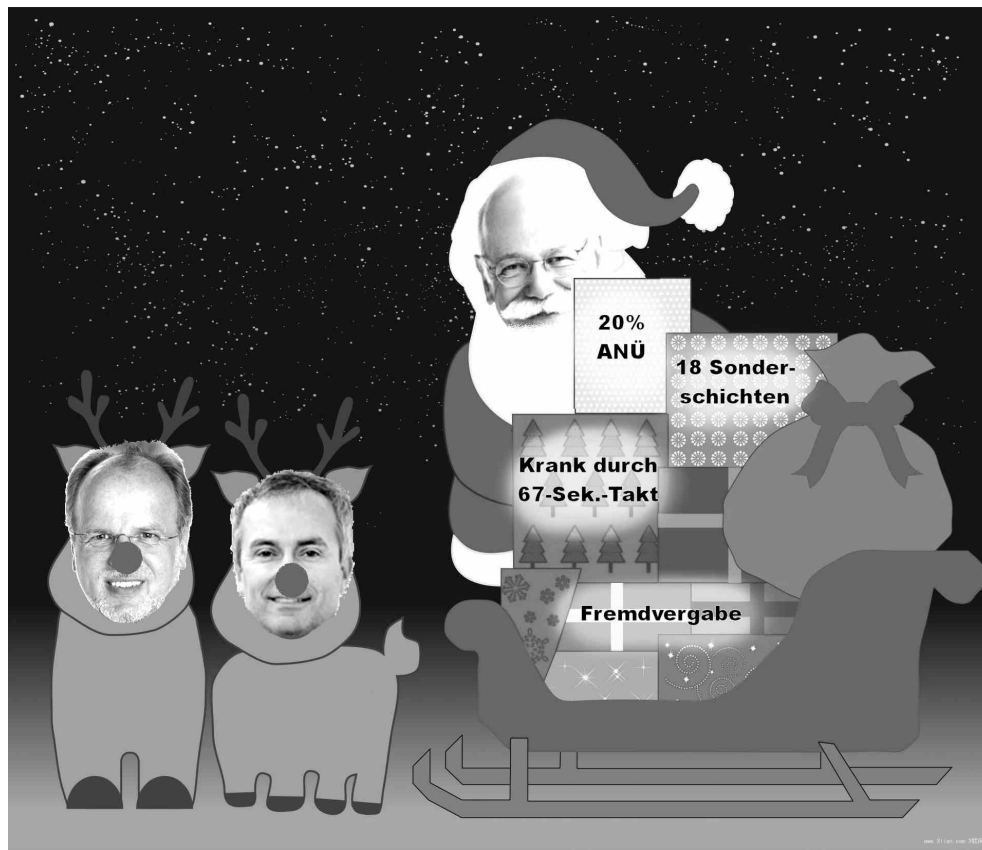
Ein wenig Selbstkritik übt er auch noch: Ja, okay, er hat nicht wie vereinbart die Personalplanung bis Ende Oktober fertig gehabt. Zu wichtig war ihm anderes. Noch mal, er hat den EQ nach Bremen geholt. Ein kurzes Schulterzucken also wegen des Verstoßes gegen eine Betriebsvereinbarung.

Interessant ist, was er nicht sagt: Sein Chaos bei der Personalplanung geht nämlich noch weiter. Seit dem 01.12. ist



kein Ferienarbeiter mehr im Werk. Seit dem herrscht Personalnotstand im Werk. Kein Wort darüber, wie er dem zu begegnen gedenkt.

Ein ganzes Jahr Anlernstress in den Hallen liegt hinter uns. Immer wieder neue Ferienarbeiter mussten angelernt werden. Das bedeutet dann auch, ein ganzes Jahr mit eingeschränkter Rotation liegt hinter uns. Ein ganzes Jahr, in dem Kollegen mit Einsetzeinschränkungen nicht ordentlich in die Gruppenarbeit integriert waren. Ein weiteres Jahr, in dem fast keine Gruppe einen ME-Ausgleich bekommen hat. Ein weiteres Jahr mit Fremdvergaben von Tätigkeiten, die auch von Kollegen mit Einsetzeinschränkung hätten ausgeübt werden können: Set Holzteile, Set Gurte, Drehzahlfühler und Drehstabhormontage in Halle 9, das Zentrallager im Karstadtgebäude, demnächst der Fahrzeugversand im Nordwerk und und und .



Und für so einen fordern dann andere Respekt ein? Das ist dann die Aufgabe der Sozialpartner: Erst die Vertrauensperson der Schwerbehinderten dann der erste Bevollmächtigte lassen sich vorschicken. Respektvolle Behandlung wünschen sie sich für den Standortverantwortlichen und schließlich auch für den Meister aus der QM/EA, der seine Mitarbeiter krank macht. Das allein ist kein Skandal sagen sie,

der Skandal ist, das der Name des Meisters von uns öffentlich gemacht worden ist.

Kein Wort haben sie für die betroffenen Kollegen, ganz im Gegenteil. Dadurch, dass sie sich beschwert haben, bringen sie die ganze Abteilung in Gefahr. Nur mit diesem Meister, so wollen sie uns weismachen, können die oft eingeschränkten Kollegen in der Meisterei weiter beschäftigt werden. Ohne diesen Meister droht die Auflösung der Abteilung.

Diese Meinung vertreten dann auch manche Betriebsräte auf der Betriebsratssitzung am 06.12.16. Dort soll ein Anwalt beauftragt werden um die vom Betriebsrat verlangte Versetzung des Meisters gerichtlich durchzusetzen. Doch die Mehrheit des Betriebsrats kann sich nicht dazu entschließen, vor das Arbeitsgericht zu ziehen.

Was ist das für ein Signal in die Belegschaft? Die Kollegen bekommen weiterhin oft für Kleinigkeiten eine Abmahnung und werden Strafversetzt.

Meister haben anscheinend nichts zu befürchten, auch dann nicht, wenn der Betriebsrat festgestellt hat, das sie mit ihrem Handeln gegen den Betriebsfrieden verstoßen.

Die Werkleitung hätte zum Schutz der betroffenen Kollegen längst handeln können und müssen.

Wofür also, Vertrauensperson der Schwerbehinderten und erster Bevollmächtigter, sollen wir dem Standortverantwortlichen Respekt zollen? – Weil er die Kollegen weiterhin der Willkür des Meisters aussetzt? Weil es so schön ist, sich von ihm ausbeuten zu lassen?

Wieso lassen sie sich von ihm vor den Karren spannen und

erledigen sein Geschäft? – Denn das ist die traurige Erkenntnis aus der letzten Betriebsversammlung: Der Standortverantwortliche hat es mit Hilfe der Vertrauensperson der Schwerbehinderten und es ersten Bevollmächtigten geschafft, von seinem Versagen abzulenken. Wir haben uns gestritten und er hat sich einen dabei gegrint.

Dieses Flugblatt wurde geschrieben, verteilt und finanziert von Vertrauensleuten und Betriebsräten des Daimler-Werkes Bremen

Kontakt: Jochen Kohrt, H3 (Tel. 90442) / Gerwin Goldstein, LOG/Indir. (Tel. 90600) / Frank Kotte, H8 (Tel. 3804) / Thomas Langenbach, H8, DNS / Gerhard Kupfer / Uwe Müller, H9 (Tel. 90728) / Julia Nanninga H7 / Sascha Heiner, H9 (2215) und viele andere (Dezember 2016_2)

E-Mail-Kontakt: redaktion-funke@gmx.de- Spenden an: Sparda-Bank Hannover, IBAN: DE37 2509 0500 0101 6379 91, U. Müller, Stichwort: Flugblatt